

Wir Malteser in Nordost und Nordwest



Liebe Malteser,

manchmal sind es die leisen Töne, die am weitesten tragen. In einer Welt, die oft laut, schnell und fordernd ist, braucht es Menschen, die innehalten. Menschen, die hinschauen und da sind. Menschen wie Sie.

In dieser Ausgabe holen wir auf den ersten Seiten drei Bereiche unseres Engagements in den Fokus, die auf den ersten Blick unterschiedlich erscheinen – und doch durch eine gemeinsame Haltung verbunden sind: Präventionsarbeit, Trauerbegleitung und Katastrophenschutz. Was sie eint, ist Achtsamkeit. Und eine Teamkultur, die trägt.

Achtsamkeit in der Prävention heißt: Verantwortung übernehmen, bevor etwas geschieht. Räume schaffen, in denen sich Menschen sicher fühlen können. Achtsamkeit in der Trauerbegleitung heißt: da sein, wo Worte fehlen. Zuhören, aushalten, begleiten. Und Achtsamkeit im Katastrophenschutz? Sie zeigt sich im Miteinander – in der Bereitschaft, füreinander einzustehen, wenn es darauf ankommt.



ander einzustehen, wenn es darauf ankommt.

All das gelingt nicht allein. Es braucht ein Team. Es braucht Menschen, die sich gegenseitig stärken, die sich vertrauen, die gemeinsam tragen – auch das, was schwer ist. Die Berichte auf den folgenden Diözesenseiten zeugen von diesem starken Teamgeist bei Ihnen vor Ort.



Wir danken Ihnen von Herzen für Ihr Engagement, für Ihre Zeit und Ihre Kraft – und für das, was Sie tun für andere.

Ihre Regionalleiter

Dr. Wolf van Lengerich
Heinrich Kramer

Prävention geht alle an!

Text: Charlotte Rybak

REGION Wer für und mit Menschen arbeitet, trägt Verantwortung – besonders, wenn es um den Schutz vor sexualisierten Übergriffen und Grenzverletzungen geht.

In Hilfsorganisationen wie den Maltesern, wo Nähe, Vertrauen und Fürsorge zum Alltag gehören, ist eine klare Haltung zur Prävention unverzichtbar. Es geht darum, Risiken zu erkennen, Schutzräume zu schaffen – und die Teamkultur sowie Strukturen so zu gestalten, dass Übergriffe erst gar keinen Platz finden.

Das jedenfalls wäre der Traum von Anja Kriesch. Sie ist seit Mai 2025 Präventionsbeauftragte in den Regionen Nordost und Nordwest und da-

mit erste Ansprechpartnerin, wenn es um Grenzverletzungen oder Übergriffe geht. An ihrer Seite stehen sogenannte „Multiplikatoren“, Mitarbeitende aus verschiedenen Bereichen, die in den Diözesen Präventionsschulungen anbieten.

Anfang Juni tauschten sich 17 von ihnen im Rahmen eines zweitägigen Fachforums in Magdeburg aus. Dabei stellten sie fest, dass es viele Herausforderungen zu bewältigen gilt: von organisatorischen Fragen bis zu dem

Gefühl, ein lästiges Pflichtthema zu vertreten.

Hinzu kommt: Viele Menschen fühlen sich unsicher, wenn es um Prävention geht. Manche haben Angst, etwas falsch zu machen. Andere fürchten, mit belastenden Themen konfrontiert zu werden oder von ihrer Malteser Gemeinschaft ausgeschlossen zu werden, wenn sie einen Vorfall ansprechen. Präventionsarbeit braucht deshalb nicht nur Fachwissen, sondern auch Empathie, eine offene Gesprächskultur und die Unterstützung der Führungskräfte, lautet ein Fazit der Tagung.

Wichtiger Austausch: Anja Kriesch (r.) mit den Multiplikatoren Prävention in Magdeburg



Erfahrungen aus der Praxis



Andrea Petasch, Notfallsanitäterin und Leitung Rettungswache Meißen, ist seit 2014 als Multiplikatorin für Prävention tätig. „In meinen Schulungen erlebe ich oft, dass die Teilneh-

menden erschrocken sind über die Zahlen von Betroffenen. Das führt dazu, dass wir alle feststellen, dass die Achtsamkeit ein Stück weit verloren gegangen ist. Es ist wichtig, die Achtsamkeit wieder bewusst zu leben und im Umgang miteinander zu stärken.“



Peter Wolf, Koordinator des ehrenamtlichen Jugendprojektes „Balu und Du“ in Rostock, schult seit 2014 Ehrenamtliche.

„Die Ehrenamtlichen lernen, Situationen für sich zu reflektieren und Bewusstsein für die eigenen Grenzen zu entwickeln. Es geht nicht darum, Umarmungen grundsätzlich zu verbieten, sondern darum, Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen. Präventions-schulungen sind sehr gemeinschaftsstärkend.“



Mandy Seidel-Großer, Dienststellenleiterin in Dresden, berichtet von ihren Schulungen:

„Schon vier Wochen nach meinem Dienstantritt wurde ich mit dem ersten Präventionsfall konfrontiert. Durch meine Nähe zu den einzelnen Diensten und den Menschen vor Ort kann ich meine Schulungen gezielt auf diese Bereiche abstimmen. Es ist wichtig, die Bedeutung der Präventionsarbeit deutlich zu machen, dafür zu sensibilisieren – das verändert das Miteinander zum Positiven.“



„GRENZVERLETZUNGEN OFFEN ANSPRECHEN“ – VIER FRAGEN AN ANJA KRIESCH

Anja, was sind die häufigsten Anliegen, mit denen Mitarbeitende zu dir kommen?

In der Regel melden sich ehren- und hauptamtliche Führungskräfte bei mir, die von Betroffenen ins Vertrauen gezogen wurden. Gemeinsam klären wir, ob es sich um ein Missverständnis oder tatsächlich um einen Übergriff handelt.

Wie schwer ist es für Betroffene, sich zu äußern?

Gerade im Bereich der Prävention sexualisierter Gewalt ist es oft sehr schwer, sich zu äußern. Viele Betroffene zögern monatelang, bevor sie sich jemandem anvertrauen. Ich würde mir wünschen, dass dies schneller geschieht. Deshalb bieten wir Schulungen und Begleitung an und erwarten, dass Führungskräfte ihre Teams sensibilisieren und unterstützen.

Was erlebst du in deiner Arbeit als besondere Herausforderung?

Es kommt leider immer wieder vor, dass Menschen ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse durchsetzen und dabei die Grenzen der Kolleginnen und Kollegen ignorieren – sei es durch Anfassen, Aufdrängen oder durch schmutzige Witze. Das ist leider auch deshalb möglich, weil in einigen Teams die Courage fehlt, frühzeitig dazwischenzugehen.

Was ist deine Vision für die Präventionsarbeit bei den Maltesern?

Meine Vision ist eine offene Kultur, in der Grenzverletzungen im Team direkt angesprochen werden können, ohne Angst vor negativen Konsequenzen. Wichtig ist, dass Teams regelmäßig ihr Miteinander reflektieren und Führungskräfte ihre Mitarbeitenden aktiv in Schulungen schicken. So können wir eine achtsame und mutige Teamkultur pflegen.



Schritt für Schritt zurück ins Leben

Interview: Diana Bade

Was hilft, wenn ein geliebter Mensch fehlt? Seit 20 Jahren begleitet die Berliner Anlaufstelle für Trauernde Menschen in ihren schwersten Momenten. Trauerbegleiterin Regina Ehm über stille Zeichen, neue Wege und welche Kraft Rituale geben können.

Frau Ehm, was brauchen Menschen in Trauer am dringendsten?

Vor allem Verständnis und Zeit. Trauer ist kein Zustand, den man abschalten kann. Sie ist eine natürliche Reaktion auf einen großen Verlust. Viele Menschen fragen sich: Bin ich noch normal? Und wir sagen: Ja. Du bist nicht verrückt – du bist in Trauer. Wir

hören zu, bewerten nicht und geben dem Schmerz Raum. Denn erst wenn er sein darf, kann sich auch etwas verändern.

Wie gelingt es Ihnen, Menschen auf ihrem Weg durch die Trauer zu begleiten?

Trauer lässt sich nicht heilen, aber begleiten. Unser Angebot beginnt mit einem Erstgespräch ganz in Ruhe, auf Augenhöhe. Manche entscheiden sich danach für Einzelbegleitung, andere finden Halt in Gruppen. Es gibt auch kreative Formate wie ‚Trauer und Klöße‘ oder ‚Trauer und Tango‘. Wichtig ist, dass jede und jeder einen eigenen Zugang findet. Viele erleben: Ich darf lachen, auch wenn ich trauere. Das ist kein Widerspruch. Man darf auch mal Pause machen vom Trauern, auf Konzerte gehen oder sich mit Freunden treffen.

Welche Rolle spielen Rituale und Erinnerungen in der Trauerarbeit?

EIN ORT FÜR DAS
UNSAGBARE – UND
NEUE PERSPEKTIVEN

Seit mehr als 20 Jahren bietet die Anlaufstelle für Trauernde in Berlin Menschen Halt in schweren Zeiten. Aus einer Idee wurde ein professionelles Angebot voller Menschlichkeit und Hoffnung.

Am 11. Juli feierten rund 70 Gäste aus Politik, Kirche und Maltesern das Jubiläum mit einem Benefizkonzert. Ein großer Dank gilt allen Haupt- und Ehrenamtlichen, die diesen Ort möglich machen.

Mehr Infos unter:
www.malteser-berlin.de/trauer

Rituale helfen, eine neue Verbundenheit zum Verstorbenen zu spüren. Manche Menschen zünden täglich eine Kerze an oder sprechen auf dem Friedhof mit dem Menschen, den sie vermissen. Andere hören ein gemeinsames Lied oder tragen ein Schmuckstück. Wir schauen gemeinsam: Was stärkt? Was gibt Halt? Was sind die liebevollen Erinnerungen, die bleiben?

Was haben Sie in 20 Jahren Trauerbegleitung gelernt?

Ich habe erlebt, wie aus tiefer Verzweiflung wieder Hoffnung wachsen kann. Das berührt mich bis heute. Trauer verändert sich, wird leiser, aber sie vergeht nie ganz. Ich selbst habe durch diese Arbeit gelernt, das Leben bewusster zu leben. Jeden Tag. Denn ich weiß, wie schnell sich alles ändern kann.

Katastrophenschutz- Jugend macht sich bei Rockharz unverzichtbar

Mitten im Festivaltrubel des Rockharz-Festivals haben Jugendliche der Katastrophenschutzjugend Magdeburg gezeigt, was in ihnen steckt. Bei teils 38 Grad und lauter Musik haben sie verantwortungsvolle Aufgaben in der Unfallhilfsstelle übernommen – von der Versorgung leicht verletzter Besucher bis zur Mitarbeit in der Einsatzleitung.

„Dieses Jahr sind wir so stark eingebunden wie nie zuvor“, berichtet Ella Neubauer, Jugendleiterin des Teams. Acht Jugendliche haben während des Rock- und Metal-Festivals am Flugplatz Ballenstedt täglich in verschiedenen Bereichen unterstützt, je nach Ausbildungsstand. Ob Pflaster kleben, Verbände anlegen oder Funkverkehr dokumentieren – die jungen Helferinnen und Helfer haben dabei Professionalität und Nervenstärke gezeigt.

Für das junge Team war das Festival auch ein Stück Lebensschule. Warum sie dabei sind, während andere Urlaub am Strand machen? „Ich finde es halt cooler, ein bisschen was Sinnvolles zu machen, als die ganze Zeit nur zu Hause rumzusitzen. Und es macht ja auch wirklich Spaß. Das ist ein Bereich, in dem wir sehr interessiert sind. Und es ist cool, so was machen zu dürfen, weil wir viel selbstständig machen dürfen“, hat Frieda erzählt.

Die Hitze hat – gerade zu Beginn des Festivals – alle gefordert, doch der Teamgeist hielt. Kalte Gummibärchen, kurze Pausen und gegenseitige Unterstützung halfen, auch stressige Phasen gut zu bewältigen. Und auch der Spaß kam nicht zu kurz: Filmabende, Tattoos mit Edding und kreative Aufgaben für Betreuer sorgen für Abwechslung.

Anfängliche Vorbehalte waren schnell verschwunden: Die Nachwuchskräfte haben gestandene Kollegen überzeugt.

Die ganze Geschichte gibt's unter:
<https://tinyurl.com/malteserjugend-rockt>



Wenn viele Hände Großes leisten: Malteser beim Bevölkerungsschutztag

ROSTOCK Unter dem Motto „Wasser – Ressourcen nutzen, Risiken meistern“ fand am 12. Juli der dritte Bevölkerungsschutztag von Bund und Ländern in Rostock statt. Ziel war es, Bürgerinnen und Bürger für Krisenvorsorge zu sensibilisieren und die Akteure des Bevölkerungsschutzes sichtbar zu machen. Malteser aus Rostock, Wismar, Lübeck, Timmendorfer Strand, Hamburg, dem Officialatsbezirk Oldenburg, der Region Nordost und der Bundesebene arbeiteten dabei Hand in Hand.

Unter Leitung der Gliederung Wismar versorgten die Malteser über 300 Einsatzkräfte. Dabei wurden u. a. 1.000 Müsliriegel, 14 Kilogramm Käse, 1.000 Liter Wasser, 170 Kilogramm Kartoffeln und 180 Liter Kaffee verbraucht – ein logistisches Meisterstück dank perfekter Teamarbeit.

Am Malteser Stand informierten Ehrenamtliche über persönliche Krisenvorsorge. Kinder konnten sich auf einer Hüpfburg austoben, Einsatzfahrzeuge erkunden oder beim Kistenklettern mitmachen. Besonders bestaunt wurden ein Unimog und der „Wolf C1“ – ein geländegängiges, ferngesteuertes Fahrzeug für den Patiententransport. Ein Highlight war der Besuch von Bundesinnenminister Alexander Dobrindt, der den Maltesern persönlich dankte. Auch Mecklenburg-Vorpommerns Innenminister Christian Pegel würdigte das Engagement.

Trotz herausfordernder Wetterbedingungen war der Bevölkerungsschutztag 2025 ein voller Erfolg – dank des großartigen Engagements aller Malteser.

Mehr lesen:



Bundesinnenminister Alexander Dobrindt (l.) besucht den Versorgungsstand der Malteser; mit im Bild: Einsatzleiter Kevin Herrmann (3. v.l.), Malte Rohe (komm. Diözesengeschäftsführer Diözese Hamburg, 2. v.r.) und Georg Khevenhüller (Präsident Malteser Hilfsdienst e.V., r.).



Stark im Einsatz

Mit Teamgeist meistern die Berliner Malteser Großevents

Ob bei einem simulierten Flugzeugabsturz oder mitten im bunten Trubel des Christopher Street Days – die Berliner Malteser haben im Sommer einmal mehr gezeigt, wie stark ihr Ehrenamt ist. Innerhalb weniger Wochen standen ganz unterschiedliche Großeinsätze an, bei denen nicht nur Fachwissen und Technik gefragt waren, sondern auch Teamgeist.

Training für den Ernstfall

Bei Berlins größter Katastrophenschutzübung Anfang Juli etwa übten rund 60 Ehrenamtliche der Malteser gemeinsam mit Polizei, Feuerwehr, THW und anderen Hilfsorganisationen den Ernstfall: Ein Flugzeug stürzt mitten in der Hauptstadt ab – zahlreiche Verletzte, Chaos, Zeitdruck. Mit Blaulicht durch die Stadt, spontan wechselnden Lagen und realistisch geschminkten Verletzten war die Übung alles andere als Routine.

Sanitätsdienst beim CSD

Wenige Wochen später ein ganz anderer Einsatz: Beim Christopher Street Day sorgten über 80 Malteser gemeinsam mit ASB und Johannitern

für die sanitätsdienstliche Absicherung der Großdemo. Hunderttausende Menschen feierten fröhlich auf einer rund sechs Kilometer langen Strecke durch die Innenstadt. Während der Demo bis spät in die Nacht war die Hilfe der Malteser immer wieder gefragt.

Premiere für neue Leitstelle

Eine Premiere feierte an diesem Tag die neue Fernmeldebetriebsstelle am Siemensdamm. Ausgestattet mit modernster Technik sorgten 16 Funker für reibungslose Kommunikation zwischen den Teams auf der Strecke und der Einsatzleitung.

Mit Blick auf diese und weitere anstehende Großeinsätze der Malteser im Sommer zeigte sich Diözesanleiter Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth beeindruckt: „Diese Einsätze bestätigen, wie stark wir Malteser sind, wenn alle zusammenarbeiten. Ich danke allen für das großartige Engagement und die Professionalität.“

Wichtige Stärkung: Ob Sommerfest in Potsdam oder Großeinsätze – das Team des neuen „Foodtrucks“ verpflegt die Helfenden.

KURZ ABER WICHTIG

Hilfe durch Begleitung: Im Ukraine Ankunftscenter Tegel haben die Malteser einen Begleitservice aufgebaut, der Geflüchtete u.a. bei Behörden- oder Arztgängen begleitet. In nur fünf Monaten gab es bereits 1.500 erfolgreiche Begleitungen.

Neu und stark: In der noch recht jungen Gliederung Ost ist es innerhalb von sieben Monaten gelungen, die Mitgliederzahlen zu vervierfachen. Die vierte Berliner Gliederung wurde im Dezember aus der Malteser Jugend heraus gegründet.

Malteser Jugend begeistert

Nachwuchs: 36 junge Berliner ließen sich im Frühling zu Schulsanitätern ausbilden, in Potsdam waren es 23. Für den Gemeindefürsorgeamt gibt es 15 neue Mitglieder, bei den Schulklimapaten 12 junge Menschen und in der Summer School Sanitätsdienst bereiteten sich 13 junge Menschen auf die Aufgabe als Einsatzsanitäter vor.

Umzug: Die Diözesangeschäftsstelle der Berliner Malteser ist von Charlottenburg nach Spandau umgezogen in das denkmalgeschützte Wernerwerk-Hochhaus am Siemensdamm 50. Die Büros der Geschäftsstelle und Abteilungen befinden sich im 8. Stock, Ausbildung und Hausnotruf sowie der Katastrophenschutz und die Fernmelder sind in der 1. Etage.

Pfingstlager 2025: Gemeinschaft erleben, Natur gestalten, Glauben feiern

ERFURT/BÜTTSTEDT Ein Wochenende, das in Erinnerung bleibt: Unter dem Motto „NatureBeats“ vereinte das überregionale Pfingstlager der Malteser Jugend Nachhaltigkeit, Musik und gelebten Glauben zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Inmitten grüner Wiesen, unter freiem Himmel und mit 256 Teilnehmenden wurde Büttstedt vier Tage lang zu einem Ort voller Kreativität, Begeisterung und Gemeinschaft. Kinder, Jugendliche und Betreuende aus sieben Diözesen fanden sich zusammen, um ein Lager zu erleben, das nicht nur Spaß machte, sondern auch zum Nachdenken anregte – über Natur, Zusammenhalt und den eigenen Glauben.

Bunter Mix aus Workshops und Erlebnissen

Herzstück des Lagers waren die zahlreichen Workshops: Ob beim Basteln von Regenmachern, Binden von Blumenkränzen, Bemalen mit Naturfarben oder kreativem Upcycling – hier wurde Nachhaltigkeit spielerisch und mit viel Freude erfahrbar gemacht. Auch Tanz, Musik und Bewegung kamen nicht zu kurz: Besonders die Silent Disco war ein Highlight, bei dem die Teilnehmenden unter Kopfhörern tanzten und die Stimmung durch das Zeltlager vibrierte.

Ein weiteres Gemeinschaftserlebnis war die gemeinsame Wanderung zum nahegelegenen Kloster – eine Gelegenheit zur Ruhe, zum Austausch und zur spirituellen Einkehr. Inmitten der Natur konnten neue Im-

pulse gesetzt und der Blick auf das Wesentliche gerichtet werden.

Glaube, Gemeinschaft, Dankbarkeit

Neben Spiel, Spaß und Kreativität war der Glaube stets spürbarer Mittelpunkt. Tägliche Impulse und eine feierlich gestaltete Lager-Messe stärkten den Zusammenhalt und erinnerten daran, was die Malteser Jugend im Innersten verbindet. Die vielen Begegnungen, das Lachen am Lagerfeuer und das Gefühl, Teil von etwas Größerem zu sein, machten dieses Pfingstlager zu etwas ganz Besonderem.

Ein herzlicher Dank gilt den 53 engagierten Gruppenleitenden, 24 kreativen Teamenden sowie den 14 Helferinnen und Helfern aus Küche und Sanitätsdienst. Sie alle trugen mit Energie, Organisationstalent und guter Laune zum Gelingen des Lagers bei. Jugendreferentin Julia Drohmann aus Erfurt, die ihr erstes Pfingstlager leitete, zieht eine rundum positive Bilanz: „Es war eine große Herausforderung, aber ich hatte ein wunderbares

Team: eine Küche, die mit Thüringer Köstlichkeiten begeisterte, ein kreatives Programmteam, ein zuverlässiges Sanitätsteam, ein starkes Logistik- und Technikteam und viele helfende Hände in allen Bereichen. Das Gemeinschaftsgefühl war überwältigend!“

Vivian Wettig, Diözesanjugendsprecherin, betonte die besondere Atmosphäre trotz des durchwachsenen Wetters: „Die Begeisterung war spürbar – bei den Teilnehmenden ebenso wie bei den vielen helfenden Ehrenamtlichen. Es war ein Lager voller Herz, Musik und gelebter Gemeinschaft.“

Ausblick: Pfingstlager 2026 in Magdeburg

Nach dem fulminanten Wochenende in Büttstedt steht für viele schon jetzt fest: Das nächste Pfingstlager wird ein Pflichttermin! Vom 22. bis 25. Mai 2026 heißt es dann: Auf nach Magdeburg – zu neuen Abenteuern, neuen Begegnungen und einem Wiedersehen mit der Malteser Jugend.



Achtsamkeit, die bleibt

Text: Christin Hedrich

DRESDEN Trotz großer emotionaler Tiefe und langer Ausbildung finden viele Menschen im Ambulanten Hospizdienst Dresden ihren Platz – und bleiben.

Ein Abend im Juni. Zehn Menschen sitzen im Kreis, zwischen ihnen liegen Wochen intensiver Ausbildung, Praktikumseinsätze in Pflegeheimen und unzählige Gespräche. Sie haben sich entschieden, Sterbenden beizustehen – ehrenamtlich, regelmäßig, oft über viele Monate. Was auf dem Papier nüchtern klingt, verändert das Leben: der anderen – und das eigene.

Beim Ambulanten Hospizdienst (AHD) der Malteser Dresden begleiten Ehrenamtliche Menschen in ihrer letzten Lebensphase. Sie kommen einmal pro Woche, hören zu, halten aus, schaffen Nähe. „Ich hatte Angst vor dem Thema Tod“, sagt Katrin F. „Doch in der Ausbildung habe ich gelernt, dass ich dieser Angst begegnen kann. Heute spüre ich bei jeder Begleitung Freude – über einen Blick, ein Wort, einen Moment der Verbindung.“

Ein Ehrenamt mit Tiefe

Die Anforderungen an dieses Ehrenamt sind hoch. Es beginnt mit einer über 100-stündigen Schulung, verteilt über ein halbes Jahr – mit Selbsterfahrung, Fachwissen, Praktikum, Reflexion. Danach beginnt der eigentliche



Ein starkes Team: Die neuen Hospizbegleitenden feiern gemeinsam mit den Koordinatorinnen den Kursabschluss.

Dienst. Begleitungen entstehen manchmal spontan – etwa, wenn am eigenen Geburtstag ein Anruf der Koordinatorin kommt. (Anmerkung: Der Erstbesuch soll zeitnah stattfinden.) Man muss bereit sein. Die Besuche finden mindestens wöchentlich statt und ein Besuch dauert oft 90 Minuten oder mehr. Die Einsätze fordern von den Ehrenamtlichen Zeit und emotionale Stabilität sowie Verbindlichkeit für die Begleiteten.

Und doch: Der AHD Dresden zählt dauerhaft 75 bis 80 Ehrenamtliche – viele davon sind schon seit Jahren dabei. Warum bleiben sie? Vielleicht, weil hier ein Raum entsteht, in dem Menschen wachsen. Koordinatorin Stefanie Kutzner sagt: „Wir verstehen das Ehrenamt nicht als Einsatzplan, sondern als menschliche Entwicklung. Es ist tiefgründig, flexibel, auf Qualität ausgerichtet. Wir schaffen zudem Verbindungen und Austausch durch gemeinsame Gruppen-

abende und Rituale. Und wir begleiten die Ehrenamtlichen mit – in allen Lebensphasen.“

Gekommen, um zu bleiben

Ob Handwerker oder Wirtschaftsinformatiker, Studentin oder Rentnerin: Die Vielfalt der Engagierten zeigt, dass es kein „typisch“ für dieses Ehrenamt gibt – nur ein geteiltes Anliegen: da sein, wenn andere gehen müssen. Andreas G. beschreibt, wie das Vertrauen einer alten Mitmieterin ihn prägte. „Ich war staunend zurückgelassen – und wusste: Das will ich weitergeben.“ Und er hat sich schließlich auch deshalb für den Hospizdienst bei den Maltesern entschieden, „da ich mich in deren Familie auch mit meinem Glauben gut aufgehoben weiß.“

Was in Dresden gelingt, ist nicht selbstverständlich. In einer Welt voller Umbrüche schaffen es die Malteser, Menschen dauerhaft für ein Ehrenamt zu gewinnen, das Tiefe verlangt. Weil sie begleiten, statt zu überfordern. Weil sie Räume für Entwicklung schaffen. Und weil es Menschen gibt, die nicht nur kurz helfen – sondern bleiben.

Wenn der Alarm ertönt

Text: Christin Hedrich

DIÖZESEN Beim Praxistag Cossebaude erleben Notfallsanitäter-Azubis, wie viel in ihnen steckt, und üben das Zusammenspiel mit vielen Einsatzkräften.

Es ist noch dunkel, als in Cossebaude die ersten Brote geschmiert werden. In der Küche des Gerätehauses der Freiwilligen Feuerwehr Cossebaude herrscht geschäftiges Treiben. Ehrenamtliche bereiten das Frühstück für rund 100 Menschen vor – Rettungskräfte, Feuerwehrleute, Polizisten und Polizistinnen, Mimen, Auszubildende. Es ist der 3. Mai und Cossebaude wird für einen Tag zum Zentrum gelebter Zusammenarbeit und bester Prüfungsvorbereitung: Der große Praxistag beginnt.

Was 2018 als gemeinsame Übung zwischen der Freiwilligen Feuerwehr Cossebaude und dem Malteser Hilfsdienst begann, hat sich zwischenzeitlich zu einem der bedeutendsten Ausbildungstage im Rettungsdienstbezirk Sachsen entwickelt. Was damals mit vier Auszubildenden startet, ist heute ein Großereignis mit über 100 Beteiligten – darunter ca. 20 Notfallsanitäter-Azubis aus dem gesamten Bezirk.

„Unser Ziel wurde sehr schnell zweigleisig: realitätsnahe Prüfungsvorbereitung und intensive Zusammenarbeit aller Einsatzkräfte“, erklärt Philip Junkersdorf, Ausbildungsverantwortlicher Rettungsdienst des Bezirkes Sachsen. Und dieses Ziel wird Jahr für Jahr eindrucksvoll erreicht.



Realitätsnahe Szenarien und hohe Einsatzdichte

Der Tag ist minutiös geplant. Bereits im August des Vorjahres beginnt das Organisationsteam mit der Vorbereitung, den Verträgen und Versicherungen sowie den Einsatzszenarien. Sogar eine realistische Software zur Handyalarmierung aller Einsatzkräfte sowie Disposition durch eine extra eingerichtete Übungsleitstelle wird mittlerweile genutzt.

In zwölf realitätsnahen Einsatzübungen werden verschiedene Notfallsituationen durchgespielt: vom Sturz in einen Bach über einen Brand auf einem Reiterhof bis hin zum Massenansturm von Verletzten (ManV) – etwa nach einem simulierten Linienbusunfall. Jede Übung ist anders, jede fordert die Teilnehmenden aufs Neue heraus. Die eingesetzten Fahrzeuge reichen mittlerweile von sieben Ret-



1 ManV-Übung mit Linienbus zum Praxistag 2024

2 Szenario „Sturz in den Bach“ 2024

tungswagen über zwei Notarzteinsetzungsfahrzeuge bis hin zu zwei Löschfahrzeugen. Zusätzlich wird der Praxistag jedes Jahr von weiteren Einsatzkräften unterstützt, wie z.B. von der Polizei, Wasserwacht, Drohnenteam und Berufsfeuerwehr Dresden.

Besonders eindrucksvoll: Alle Auszubildenden – vom ersten bis zum dritten Lehrjahr – sind vollständig eingebunden. Das erste und zweite Lehrjahr übernimmt die Rolle der Mimen/Patienten und das dritte Lehrjahr agiert im Einsatz, um sich damit für die Prüfungen vorzubereiten. Begleitet werden sie dabei stets von zahlreichen erfahrenen Praxisanleitenden.

Ehrenamt als Rückgrat des Praxistages

Und das alles funktioniert überwiegend ehrenamtlich. Die Freiwillige Feuerwehr Cossebaude stellt nicht nur Fahrzeuge und Räume, sondern auch das Catering für den ganzen Tag. Die Malteser bringen Organisation und Rettungsdienst-Know-how ein. Nur das Material wird bezahlt. Der Rest: Engagement, Herzblut, Gemeinschaft. Der organisatorische Aufwand ist hoch – aber der Nutzen für Ausbildung, Zusammenarbeit und Motivation ist es ebenso.

Und so bleibt der Praxistag in Cossebaude ein fester Bestandteil der Ausbildungslandschaft in der Region.

Hoffnung und Hilfe auf vier Rädern

MAGDEBURG Ein ausgemusterter Rettungswagen wird zum Hoffnungsträger: In Magdeburg ist seit Mitte Juli das MalteserMobil unterwegs – und ergänzt damit die stationären Angebote für obdach- und wohnungslose Menschen. Immer sonntags bringt es nicht nur Suppe, Kaffee und Hygieneartikel, sondern vor allem eines: Zeit, Nähe und ein offenes Ohr.

Die Idee: niedragschwellige Hilfe ohne Vorurteile. „Obdachlose sind keine Außenseiter – sie sind Menschen ohne Zuhause“, sagt Katrin Leuschner, Referentin für das Soziale Ehrenamt, bei einer Schulung, in der Ehrenamtliche auf ihre wichtigste Aufgabe, die Gesprächsführung, vorbereitet wurden. Zwölf Männer und Frauen sind dabei, manche von



ihnen sind bereits in anderen Bereichen der Malteser ehrenamtlich aktiv, andere haben persönliche Erfahrung mit Obdachlosigkeit gemacht, wieder andere kennen die Zielgruppe aus ihrem beruflichen Hintergrund.

Das Fahrzeug ist funktional ausgebaut: Standheizung, Kaffeemaschine, Wärmebehälter, zusammenklappbarer Pavillon, eine kleine Sitzgarnitur – und viel Stauraum für Kleinigkeiten. Mehr als 20.000 Euro haben die Malteser in der Diözese Magdeburg in Umbau und Beklebung investiert – weitere Unterstützung wird gebraucht.

In Magdeburg sind laut einer städtischen Statistik rund 200 Menschen ohne festen Wohnsitz bekannt. Doch die Dunkelziffer dürfte höher ausfallen.

Lesen Sie weiter:
<https://tinyurl.com/malteser-mobil-hilfe>



Das MalteserMobil: im Einsatz unterwegs in Magdeburg

Ein Schwergewicht für die Malteser Ballenstedt

BALLENSTEDT Seit Juni ist das Sanitätsteam der Malteser im Harz um ein hochspezialisiertes Einsatzfahrzeug reicher: den MTW Dekon-V. Bereitgestellt vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) wurde es in Bonn an zwei ehrenamtliche Helfer übergeben, die dort auch geschult wurden.

Der MTW Dekon-V gehört zur Teileinheit „Dekontamination Verletzter“ der Medizinischen Task Force des Bundes. Seine Hauptaufgabe: Versorgung und Dekontamination verletzter Personen nach chemischen oder biologischen Gefahrenlagen.

„Technisch gesehen ist das Fahrzeug ein echtes Schwergewicht“, sagt Tony Krutenat, Leiter der Einsatzdienste der Malteser im Harz. Mit rund sechs Tonnen, 6,10 Metern Länge und 3,20 Metern Höhe ist es auf einem geländegängigen Iveco Daily 4x4



aufgebaut und meistert schwieriges Gelände mit einer Wasserdurchfahrtstiefe von 600 Millimetern. Der MTW bietet Platz für neun Einsatzkräfte, die in der Nass-Dekontamination und beim Abtrocknen eingesetzt werden. Ausgestattet ist er mit Sprechfunk, Werkzeug, Schutzausrüstung sowie Staufächern. Der Mannschaftsraum kann auch zur Lagerdarstellung genutzt werden.

Damit ist das Malteser Team in Ballenstedt nun noch besser für anspruchsvolle Lagen gerüstet.



Große Anerkennung für großes Engagement

HAMBURG Premiere: Das erste Treffen der Dienstleitungen im Sozialen Ehrenamt der Diözese Hamburg fand am 5. Juli auf dem Malteser Campus St. Maximilian Kolbe statt. Im Mittelpunkt standen Austausch, inhaltliche Arbeit und eine besondere Ehrung: Dr. Pater Karl Meyer, stellvertretender Diözesanseelsorger, wurde für sein jahrzehntelanges Wirken mit dem Verdienstorden „Pro Merito Melitensi“ ausgezeichnet. Der

88-Jährige engagierte sich unter anderem in der Obdachloseneinrichtung „Alimaus“ und bei der Romwallfahrt der Malteser. 2009 erhielt er bereits das Bundesverdienstkreuz.

Hospizleiterin Corinna Woisin gab einen Impuls zum Thema „Nähe & Distanz“ in Besuchsdiensten. Danach arbeiteten die Teilnehmenden an Thementischen zu Ehrenamtsmanagement, Schulungsbedarfen sowie Herausforderungen in den Diensten.



Mehr Raum für Engagement und Gemeinschaft



NORDERSTEDT Die Malteser Norderstedt haben am 28. Juni ihre neuen Räume in der Oststraße 43 eingeweiht. Zahlreiche Gäste aus Politik, Kirche und Hilfsorganisationen feierten gemeinsam mit den Ehrenamtlichen diesen Meilenstein. Die Ortsleitung Elke und Jens Braun sowie David Staffe begrüßte unter anderem Oberbürger-

meisterin Katrin Schmieder und Stadtpräsidentin Petra Müller-Schönemann, die das Engagement der Malteser würdigten. Auch Dr. Ramona Buchholz, kommissarische Diözesan- und Bezirksgeschäftsführerin, dankte für den Einsatz – besonders während des aufwändigen Umzugs.

Ein Höhepunkt war die Segnung der neuen Dienststelle und Einsatzfahrzeuge durch Seelsorger Lars-Erik Thies. Thies betonte die Bedeutung von Gemeinschaft und Fürsorge in einer zunehmend anonymen Gesellschaft.

Die Gliederung entstand aus dem 1997 gegründeten Kriseninterventionsteam (KIT), das sich 2012 dem Malteser Hilfsdienst anschloss. Heute engagieren sich über 70 Ehrenamtliche in verschiedenen Bereichen.

Jens und Elke Braun (v.l.) mit Stadtpräsidentin Petra Müller-Schönemann und Oberbürgermeisterin Katrin Schmieder



Abschied und Neuanfang

DIÖZESE Am 10. Mai übernahm Benjamin Borngräber im feierlichen Rahmen das Amt des Diözesanleiters von Andreas Damm. Nach über 20 Jahren im Amt verabschiedete sich Damm mit Dankbarkeit und betonte die Stärke des Teams im Norden. Zur Amtsübergabe und Ehrung Damms kamen zahlreiche Gäste, darunter Georg Khevenhüller, Präsident des Malteser Hilfsdienstes, und Dr. Wolf van Lengerich, Regionalleiter. In seiner Laudatio würdigte van Lengerich Damms Menschlichkeit, Ideenreichtum und Engagement. Als Zeichen der Anerkennung erhielt Damm das Offizierskreuz des Malteserordens. Benjamin Borngräber zeigte sich in seiner Antrittsrede motiviert: Er freue sich auf ein vertrauensvolles Miteinander, neue Impulse und gemeinsames Handeln im Dienst der Malteser.

Benjamin Borngräber (l.) und Andreas Damm



Malteser beim Kirchentag

HANNOVER Wo Menschen sich unter dem Motto „mutig – stark – beherzt“ zusammenfinden, da können Malteser nicht weit sein. Beim 39. Deutschen Evangelischen Kirchentag (DEKT), der vom 30. April bis 4. Mai in Hannover stattfand, präsentierten sich die Malteser am „Abend der Begegnung“ und halfen bei Sanitätsdienst und Fahrdienst aus.

Die Malteser zeigten sich gemeinsam mit anderen katholischen Einrichtungen beim „Abend der Begegnung“ am 30. April in der Gruppenstraße Hannover. Vor dem Glücksrad des Hilfsdienstes bildeten sich oft lange Schlangen und auch die beiden Rikschas waren sehr beliebt. Der Hildesheimer Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ schaute bei seinem Rundgang jedenfalls sehr gerne dort vorbei.

Fachlich eingesetzt waren die Malteser im Sanitätsdienst und beim Fahrdienst, die beide von den Johannitern geleitet wurden. Jeweils acht Sanitätskräfte der Malteser patrouillierten am ersten Abend und am letzten Tag des Christentreffens durch die Straßen und betrieben eine Unfallhilfsstelle. Insgesamt 130 Sanitätskräfte aus verschiedenen Hilfsdiensten hätten in den vier Tagen rund 1.000-mal Erste Hilfe geleistet, so die Zahlen der Johanniter. Die meisten Einsätze seien dem warmen Wetter geschuldet gewesen, erklärte Johanniter Benjamin Häselbarth, Leiter Sanitätsdienst beim DEKT. Außerdem mussten Verstauchungen oder Blasen an den Füßen behandelt werden.

Der Hildesheimer Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ beim „Abend der Begegnung“ im Gespräch mit Malteser Diözesanleiter Max von Boeselager (l.) und Diözesanoberin Marie-Rose von Boeselager

Gemeinsam das Lernen planen

DUDERSTADT Vier leitende Pflegelehrkräfte aus Uganda waren vom 11. bis 15. Mai in der Malteser Berufsfachschule in Duderstadt zu Gast. Gemeinsam mit deutschen Expertinnen und Experten erarbeiteten sie ein Unterrichtsprogramm, das die Erkrankung Demenz besser in ugandischen Lehrplänen verankern soll.

Die Tagespflegeeinrichtung für Demenzpatienten der Malteser in Duderstadt ist für Uganda offenbar so interessant, dass man vier Fachfrauen aus dem St. Francis-Hospital Nsambya und den Uganda-Martyrs'-Hospital-Lubaga-Lehrinstituten nach Duderstadt entsandte, um mehr über diesen Behandlungsansatz der Malteser zu erfahren. Beide Einrichtungen sind langjährige Partner von Malteser International, dem internationalen Hilfswerk des Malteser Hilfsdienstes.

Begleitet wurden die Afrikanerinnen in Deutschland von Dr. Ursula Sottong, einer erfahrenen Expertin für Demenzerkrankungen und langjährigen Abteilungsleiterin der Fachstelle Demenz der Malteser, sowie Daniel Bergfeld von Malteser International. In Duderstadt unterstützten Jaqueline Haase, Leiterin der Malteser Dienststelle, und Berufspädagogin Lena Walter diesen internationalen Workshop. Dessen Ziel war, mehr über das Thema Demenz und die Versorgung von Menschen mit Demenz zu erfahren. Außerdem wurde ein Lehrplan erarbeitet, um angehenden Pflegekräften in Uganda das Thema Demenz besser nahezubringen.

Die vier Pflegelehrkräfte aus Uganda in der Duderstädter Altstadt





Wichtige Vorstands- wahlen, Ehrungen und mehr

VECHTA Die Diözesanversammlung der Malteser im Oldenburger Land brachte wieder Delegierte aus den 16 Orts- und Stadtgliederungen – von der Nordseekünste bis zu den Damer Bergen – zusammen. 65 Teilnehmende begrüßten Diözesanleiter Sebastian Kliesch und Diözesangeschäftsführer Manuel Hörmeyer im Jugendhof Vechta. Neben dem Rückblick auf das Jahr 2024 wurde unter anderem über Zukunftsprojekte der Organisation informiert und beraten, Mitglieder für den Diözesanvorstand

wieder- und neu gewählt sowie Auszeichnungen für herausragendes Engagement im Zeichen des achtspitziigen Kreuzes verliehen.

Die Versammlung bot den Teilnehmenden darüber hinaus die Möglichkeit, sich mit zukunftsrelevanten Themen auseinanderzusetzen. Referiert wurde zu den Themen „Corhelper“ und „Krisenresilienz“.

Alles zur Diözesanversammlung unter: bit.ly/Dioezesanversammlung_2025



Für starkes Engagement seit über 40 Jahren: Die Verdienstplakette in Gold samt Urkunde wurde dem Sandkruger Dienststellenleiter Jürgen Lueken (l.) von Diözesanleiter Sebastian Kliesch überreicht.

VORSTANDSWAHLEN

Frank Surmann (Lutten) wurde als Helfervertreter im Amt bestätigt. Markus Bardelmann (Vechta) tritt als neuer Helfervertreter die Nachfolge von Dieter Thole an, dessen Amtszeit endete. Stellvertretende sind Bernhard Dierkes (Lohne) und Christin Meyer (Vechta).

Als Vertreter der Beauftragten wiedergewählt wurde Thomas Siemer (Wildeshausen), sein Stellvertreter ist Ulrich Hirschmann (Vechta).

AUSZEICHNUNGEN

Anerkennungszeichen der Malteser Jugend Deutschland: Christin Meyer und Thomas Zumbrägel (beide Vechta) sowie Danny Meyer (Lohne)

Verdienstplakette der Deutschen Assoziation des Souveränen Malteser Ritterordens in Silber: Patrick Peters (Ortsbeauftragter in Harpstedt), Roland Mersch (ehemaliger Stadtbeauftragter Oldenburg) und Diözesanoberin Hiltrud Voßmann

Verdienstplakette der Deutschen Assoziation des Souveränen Malteser Ritterordens in Gold: Jürgen Lueken (Dienststellenleiter Sandkrug) – alles zu seiner Malteser Vita: bit.ly/Gold-fuer-Juergen-Lueken

KURZ NOTIERT

Mobiler Einkaufswagen jetzt auch in Dinklage

DINKLAGE Im Juli ging es los: Die Malteser in Dinklage starteten mit dem Mobilien Einkaufswagen. Wöchentlich holt seither der Kleinbus jeweils donnerstags ab 9.00 Uhr Seniorinnen und Senioren sowie Personen, die allein leben und mobil eingeschränkt sind, von zu Hause ab und steuert einen Supermarkt (Edeka Dinklage) an. „Bei Bedarf leisten wir auch Hilfe beim Einkaufen. In gemütlicher Runde wird im Anschluss bei Kaffee und Kuchen geklönt“, erklärt Projektkoordinatorin Katja Straube. „Es geht also auch um Teilhabe und darum, Kontakte zu knüpfen“, ergänzt der Ortsbeauftragte Josef Bischof. Das Team freut sich über weitere ehrenamtliche Fahrerinnen und Fahrer (Telefon: 04443-2077). Diese werden vorab für ihre Aufgabe geschult.



Wind im Haar und ein Lächeln im Gesicht

Mit der Malteser Rikscha erleben Menschen mit Mobilitätseinschränkungen Bremen ganz neu.

BREMEN Eine rote Rikscha rollt am Osterdeich die Weser entlang. Vorn sitzen zwei Senioren, genießen die Sonne im Gesicht und den Fahrtwind in den Haaren. Hinten tritt eine Pilotin gleichmäßig in die Pedale. Seit Juni gehören diese speziellen Touren zum Stadtbild.

Möglich machen sie ein neues Angebot der Bremer Malteser: Rikscha-Fahrten für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen. Die Idee: Menschen, die nicht mehr selbstständig unterwegs sein können, ein Stück Freiheit und Teilhabe schenken. Die Reaktionen sind begeistert. „Ich fühle mich danach oft wie neu

geboren“, erzählt Karla Ritter (87) nach ihrer Fahrt. Neben ihr sitzt Fred Meyer (94), der strahlt: „Allein wäre ich nie so weit gekommen.“

Gesteuert wird die Rikscha von ehrenamtlichen Piloten wie Iryna Kulikova (43). In der Ukraine war sie Immobilienmaklerin, nun tritt sie in Bremen für die Lebensfreude der Senioren in die Pedale.

„Wir sind mit den Bewohnern einer benachbarten Seniorenresidenz gestartet und entwickeln das Angebot nun weiter“, kündigt Susanne Lütjen an, die Leiterin des Sozialen Ehrenamtes der Malteser in Bremen.

Malteser Pilotin Iryna Kulikova (l.) und Elke Scheunemann von der Seniorenresidenz freuen sich über die große Nachfrage.

Ehrenamtstag der Malteser im Bistum Osnabrück

ALFHAUSEN Rund 80 Ehrenamtliche aus der Diözese Osnabrück kamen am Samstag, 17. Mai, im neuen Bevölkerungsschutzzentrum der Malteser in Alfhausen zum Ehrenamtstag zusammen. Im Mittelpunkt standen Austausch, Fortbildung und neue Impulse für das Engagement vor Ort.

Diözesanleiter Dr. Johann Rotger van Lengerich und Diakon Thomas Kleibrink eröffneten den Tag. Kleibrink knüpfte mit einem geistlichen Impuls an das Jahresmotto „Pilger der Hoffnung“ an, van Lengerich hob die Bedeutung von Lernen und Vernetzung hervor. Ein Dank galt der gastgebenden Gliederung Alfhausen und dem Organisationsteam um Diözesanreferentin Jessica Sieker.

Vier Workshops boten praxisnahes Wissen und Raum für Austausch – von Flipchart-Gestaltung über geistliche Impulse bis zum Demenzparcours. Besonders geschätzt wurden konkrete Beispiele aus der Praxis.

Ein Grillbuffet und eine Candybar sorgten für Stärkung und Begegnung. Am Nachmittag folgten weitere Workshops und eine Feedbackrunde, moderiert von Diözesanjugendsprecherin Jasmin Sanders. In den Rückmeldungen wurde der Blick über die eigene Gliederung hinaus besonders positiv bewertet.

Dr. van Lengerich schloss den Tag mit einem Dank: „Solche Tage zeigen, wie lebendig das Ehrenamt bei den Maltesern ist, und sie geben neuen Schwung für unser gemeinsames Tun.“



Kleine Retter ganz groß

Erste Hilfe in der Smoothie Bar

BREMERHAVEN Ein ungewöhnlicher Ort, ein wichtiges Thema: In der Smoothie-Bar „Game Changer’s“ in Geestemünde haben die Malteser Bremerhaven gemeinsam mit der Malteser Jugend Bremen einen Erste-Hilfe-Kurs für Kinder durchgeführt. Zum ersten Mal in dieser ungewöhnlichen Umgebung.

Dafür verwandelte sich die Bar für einen Nachmittag in eine kleine Rettungsstation. Rund ein Dutzend Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren sowie ab sechs Jahren nahmen begeistert teil. Für die jungen Teilnehmer hatten die Malteser mehrere altersgerechte Stationen vorbereitet: u. a. Pflaster kle-

Kinder lernen Erste Hilfe in der Smoothie Bar. Mit Pflaster, Verband und viel Neugier wurden sie spielerisch von den Maltesern in Bremerhaven zu kleinen Rettern ausgebildet.

ben, Verbände anlegen, stabile Seitenlage üben und einen Notruf unter der 112 absetzen. So wurde spielerisch Wissen vermittelt, was im Ernstfall helfen kann.

Organisiert wurde die Aktion von Mona Malek von den Maltesern Bremerhaven und Jan Wegener von der Malteser Jugend Bremen. „Wir möchten Kinder frühzeitig an das Thema Erste Hilfe heranführen – kindgerecht und mit viel Spaß“, erklärt Mona Malek, die sich auch im Sanitätsdienst und im Katastrophenschutz engagiert. Zum Abschluss erhielten alle Kinder eine Urkunde und dürfen sich jetzt ganz offiziell „Kleine Retter“ nennen.

Malteser und THW Nordhorn unterstützen Litauen

NORDHORN/ZIEZMARIAI Bei einem Spendentransport starteten neun Ehrenamtliche des Malteser Hilfsdienstes und des Technischen Hilfswerks (THW) Nordhorn ins litauische Ziezmariai. Mit drei Fahrzeugen und zwei Anhängern legte die Gruppe rund 1.500 Kilometer zurück und traf nach über 20 Stunden Fahrt vor Ort ein.

Der Transport ist Teil einer seit über 25 Jahren bestehenden Partnerschaft zwischen beiden Organisationen, die regelmäßig Hilfsgüter nach Litauen bringt. In Ziezmariai wurden die gespendeten Sachgüter, darunter Kleidung, Pflegebetten, Haushaltsgeräte und Hygieneartikel, in den Lagerräumen der Malteser entladen. Von dort werden sie später an bedürftige Menschen verteilt.

Nach der Ankunft lud die litauische Partnerorganisation die Helfer zu einem kleinen Kulturprogramm ein, bei dem unter anderem ein Museumsdorf und ein Kloster besucht wurden.

Der Transport steht beispielhaft für das langjährige, verlässliche Engagement der Nordhorner Hilfsorganisationen im internationalen Bereich und unterstreicht den Wert grenzüberschreitender Zusammenarbeit.

Helfende von THW und Maltesern laden in Litauen den LKW aus.





Aus alt mach neu

Upcycling-Projekt bringt
interkulturellen Austausch
und Nachhaltigkeit zu-
sammen

Text: Ulrike Berg

VECHTA / WILDESHAUSEN Die Nähmaschinen surren und es wird viel gelacht: Der Nähworkshop im Rahmen der Integrationsdienste der Malteser im Oldenburger Land wird sehr gut angenommen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterschiedlicher Nationalitäten – meist mit Fluchterfahrung – bearbeiten im eigens dafür hergerichteten Konferenzraum in der Diözesangeschäftsstelle in Vechta ausgemusterte Einsatzhosen. Das Upcycling-Projekt startete im Juni dieses Jahres. „Zwei bis drei praktische Beutel oder Taschen lassen sich in überschaubarer Zeit aus den alten Einsatzhosen fertigen“, sagt Christina Poleski, Koordinatorin in den Integrationsdiensten. Sie leitet auch das monatliche Malteser Sprach-Café, aus denen sich die meisten Teilnehmenden des Upcycling-Projektes bereits kennen. „Unsere Intention ist es, regelmäßig kreative Begegnungsräume zu schaffen, in denen Nachhaltigkeit,

gemeinsames Gestalten und interkultureller Austausch sowie Integration im Mittelpunkt stehen“, erklärt sie.

Zum aktuellen Projekt hatte sie gemeinsam mit Anne Thale (s. Foto) von den Maltesern Wildeshausen die Idee. Die Wildeshauserin näht leidenschaftlich gern. Zum ersten Nähworkshop in Vechta brachte sie zwei selbstgefertigte Probestücke samt Schnittmuster und ausgemusterte Einsatzhosen mit. „Ich musste nur zu Beginn dieses Workshops eine konkrete Nähanleitung geben. Unsere Teilnehmenden haben sich sehr schnell untereinander unterstützt“, erzählt Anne Thale vom Auftakt-Termin.

Und was sagen Teilnehmende zu dem Projekt? „Es ist inspirierend und entspannend“, meint zum Beispiel Nina Kotenko. Ahmad Mohamad ergänzt lachend: „Die Zusammenarbeit gefällt mir sehr und eine schöne Tasche habe ich jetzt auch.“



**BUNDESVERSAMMLUNG:
PRÄSIDENT LOBT
MALTESER**

Die Themen Krisenresilienz und Krisenkompetenz dominierten die diesjährige Bundesversammlung im Juni in Köln, an der rund 180 Delegierte aus ganz Deutschland teilnahmen. Hilfsdienst-Präsident Georg Khevenhüller sieht die Malteser bereits jetzt über den klassischen Katastrophenschutz hinaus gut aufgestellt. Und dennoch sei noch viel zu tun: „Unsere Einrichtungen und Dienste werden in den kommenden Jahren gefordert sein. Dies betrifft große Einrichtungen wie unsere Unterkünfte für Geflüchtete, unsere Krankenhäuser, die Alten- und Pflegeeinrichtungen, Rettungswachen und Katastrophenschutzdienste – und in gleichem Maß die politisch weniger sichtbaren und deswegen umso wertvolleren ehrenamtlichen Engagement-Felder: die Begleitung von Menschen in Einsamkeit, Krankheit und Hoffnungslosigkeit.“ Im kommenden Jahr wird die Bundesversammlung in Dresden stattfinden.

IMPRESSUM

Malteser Hilfsdienst in den
Regionen Nordost und Nordwest;
Regionalgeschäftsstelle,
Keetstraße 40, 49393 Lohne
Redaktion: Charlotte Rybak,
Telefon: 030 348003-803,

E-Mail: Charlotte.Rybak@malteser.org
Redaktion in den Diözesen:
Berlin: Charlotte Rybak; Dresden und
Görlitz: Christine Hedrich; Erfurt: Mandy
Hannemann; Hamburg: Sabine Wigbers;
Hildesheim: Dr. Michael Lukas; Magde-
burg: Mandy Hannemann; Malteser
Offizialatsbezirk Oldenburg: Ulrike Berg;
Osnabrück: Matthias Lieske